Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 55. Mittwoch, den 19. April 1848.

Bekanntmachung
wegen der Wahlen für die zur Vereinbarung der Preußischen Staatsverfassung zu berufende Versammlung.

I.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 8. April d. J. werden die Wahlen für die zur Vereinbarung der Preußischen Staatsverfassung zu berufende Versammlung am 1. Mai d. J. statt finden, und bringen wir über das in hiesiger Stadt dabei stattfindende Verfahren folgendes zur öffentlichen Kenntniß.

Wahlbezirke.

1) Mit Rücksicht auf die Bestimmung im §. 2 des gedachten Gesetzes, wonach auf jede Vollzahl von 500 Seelen ein Wahlmann zu wählen ist, und kein Wahlbezirk volle 3000 Einwohner enthalten darf, sind für die hiesige Stadt folgende Wahlbezirke gebildet worden, in denen die dabei bemerkte Zahl von Wahlmännern zu wählen ist.

Nummer	Bezirk	Enthält die Straßen und Haus-Nummern.	Zahl der zu wählenden Wahlmänner
1	Berliner	Kleine Papenstraße 306—317	4
		Breitestraße 344—414	
		Große Papenstraße 451—457	
		Grüne Schanze 1186.	
2	Passauer	Rödenberg 230—255, 318—330	5
		Magazinstraße 256 258	
		Rosengarten 259—277, 291—305	
		Kuhstraße 278—290	
		Kleiner Paradeplatz 489—495	
		An der grünen Schanze 1184—1185.	
3	Wall-	Baustraße 477—485	5
		Wallstraße 486	
		Paradeplatz 487 und 488, 500—546	
		Kleiner Paradeplatz 496 und 497	
		Am Berliner Thor 498 und 499	
		Große Wollweberstraße 547—595	
		Kleine do. 724—729.	
4	Königs-	Reifschlägerstraße 49—60, 99, 100, 119—134	5
		Beutlerstraße 91—98	
		Splittstraße 101—105, 116—118	
		Königsstraße 106—109, 180—187	
		Schulzenstraße 172—179	
		Mönchenbrückstraße 188—195 und 206	
		Johanniskloster 196—205, 207—216	
		Am Heiligengeistthor 217—229	
		Rödenberg 331—343	
		An der Mönchenbrücke 1181.	
5	Jakobi-	Kohlmarkt 154—156, 429—433, 613—622	5
		Grapengießerstraße 157—171, 415—428	
		Mönchenstraße 434—438, 458—476, 596—612	
		Jakobi-Kirchhof 439—450	
6	Louisen-	Roßmarktstraße 693—695, 762—764	5
		Roßmarkt 696—701, 711—723, 757—761	
		Aschgeberstraße 702—710	
		Louisenstraße 730—756	
		Königsplatz 816—828	
		Am Königsthor 829—831	
7	Dom-	Fuhrstraße 650 und 651	5
		Pelzerstraße 652—664, 800—807	
		Große Domstraße 665—679, 789—799	
		Bollenstraße 680 und 681, 785—788	
		Kleine Domstraße 682 692, 765—776, 781—784	
		Marienplatz 777—780	
8	Schloß-	Schuhstraße 139—146, 855—865	4
		Oberhalb der Schuhstraße 147—153, 623—628	
		Fuhrstraße 629—649, 839—854	
		Kleine Ritterstraße 808—811	
		Große do. 812—815, 832—838, 1178—1180	
9	Heumarkt-	Große Oderstraße 1—22, 61—74	4
		Neuen Markt 23—24, 949—954	
		Heumarkt 25—29, 38, 39, 45—48, 135, 136	
		Hagenstraße 30—37	
		Küterstraße 40—44	
		Langebrückstraße 75—85	
		Beutlerstraße 86—90	
		Haveling 110—115	
		Schuhstraße 137 und 138	
		Frauenstraße 932 und 933	
10	Oder-	Am Bullenthor 934—938, 1089—1991	5
		Hackstraße 939—942	
		Hackstraße 943	
		Hühnerbeinerstraße 944—947, 1086—1088	
		Neue Markt 948	
		Krautmarkt 971—979, 1026—1028, 1053—1056	
		Löcknitzer Straße 1029—1030, 1052	
		Fischerstraße 1032, 1044	
		Kleine Oderstraße 1045—1051, 1069—1073	
		Mittwochstraße 1057, 1058, 1074—1079	
		Neuetief 1059—1068	
		Am Bollwerk 1092—1097	
		Am Holzbollwerk 1098—1103	
		Junkerstraße 1104—1118	
11	Nicolai-	Frauenstraße 866—883, 891—931	5
		Altböterberg 884—890	
		Neue Markt 955—958	
		Fischmarkt 959, 960, 963, 964, 1081—1084	
		Aschweberstraße 961 und 962	
		Hakenstraße 965—970	
		Pflugstraße 980—983	
		Mittwochstraße 1080	
		Hühnerbeinerstraße 1085	
		Klosterhof 1120—1122 a.	
12	Petri-	Baumstraße 984—1010, 1016—1024	5
		Nagelstraße 1011—1015, 1031	
		Petersilienstraße 1025	
		Junkerstraße 1110	
		Klosterhof 1122 b—1164	
		Am Holzbollwerk 1175 und 1176	
		Petrikirchenplatz 1182 a und 1183	
		Am Frauenthor 1165—1171	
		An der grünen Linde 1172—1174	
13	Speicher, A.	Schiffbau-Lastadie 1—15, 20—61 a	5
		Bleichholm 16—19	
		Speicherstraße 61 b—81	
		Große Lastadie 82—84, 216—225	
		Zimmerplatz 85—88	
		Pladrinstraße 89 91	
14	Speicher, B.	Große Lastadie 226—269	4
		Am Parnitzthor 270—276	
15	Gertrud, A.	Pladrinstraße 92 111	
		Am Pladrin 112—131	
		Kirchenstraße 132—148	
		Wallstraße 149—164	
16	Gertrud, B.	Wallstraße 164	5
		Große Lastadie 165—198, 202—215	
		Zachariasgang 199, 200, 201	
17	Ober- und neue Wiek	Oberwiek 1—101, 134, 137, 144	5
		Neue Wiek 102, 123, 125—133, 135, 136, 138 bis 143	
		Weiße Taube 124	
		Fürstenstraße 1—3	
18	Alt- und Neu-Torney	Alt-Torney 1—5	4
		Neu-Torney 1—41	
19	Unterwiek Fort-Preußen Grünhof und Piepenwerder	Unterwiek 1—54	4
		Fort-Preußen 1—32	
		Bei der Kupfermühle 55—59	
		Grünthal	
		Grünhof 1—37	
		Kronhof 1—2	
		Friedrichshof	
		Charlottenthal	
		Kirchhof der jüdischen Gemeinde.	

Da hiernach, veranlaßt durch die gesetzliche Bestimmung, daß kein Wahlbezirk volle 3000 Seelen enthalten darf, die oben speciell nachgewiesenen Wahlbezirke theilweise anders haben abgegrenzt werden müssen, als die bisher bestandenen Bezirke, so werden die stimmberechtigten Wähler hierauf besonders aufmerksam gemacht und aufgefordert, sich genau zu informiren, in welchem Bezirke sie mit zu wählen haben, da sie in andern Wahlbezirken nicht zugelassen werden dürfen.

Zeit und Ort der Wahlen und von wem sie geleitet werden.

2) Die Wahlen finden in allen Bezirken am 1sten Mai d. J., früh 8 Uhr, statt. Sie werden

	abgehalten im	geleitet vom
Berliner Bezirk,	Exerzierhause am Berliner Thore,	Stadtrath Friedrich,
Passauer-Bezirk,	Schützenhaus-Saal,	Ober-Bürgermeister Wartenberg,
Wall-Bezirk,	Saal der Friedr. Wilh. Schule,	Stadtrath Winkler,
Königs-Bezirk,	Johannis-Kirche,	„ Metzenthin,
Jakobi-Bezirk,	Jakobi-Kirche,	„ Agath,
Louisen-Bezirk,	Saal im Baierschen Hofe,	„ Haack,
Dom-Bezirk,	Hörsaal im Gymnasium,	„ Dieckhoff,
Schloß-Bezirk,	Schloß-Kirche,	„ Bethe,
Heumarkt-Bezirk,	Raths-Saal,	„ Sternberg,
Oder-Bezirk,	Börsenhaus Saal,	„ Görlitz,
Nikolai-Bezirk,	Postsche Reitbahn,	„ Cochoy,
Petri-Bezirk,	Petri-Kirche,	Bürgermeister Schallehn,
Speicher A. Bezirk,	Turnsaal im Johannis-Kloster,	Stadtr. Weinreich,
Speicher B. Bezirk,	Neuen Grützmacherschen Hause am Bollwerk beim Schmidtschen Ausfalle,	„ Grützmacher,
Gertrud A. Bezirk,	Gertrud-Kirche,	„ Moritz,
Gertrud B. Bezirk,	Saal im Gertrud-Stift,	„ Theel,
Oberwieck-Bezirk,	Schulhaus auf der Oberwieck,	„ Wegener,
Unterwieck-Bezirk,	Friedrichssaal,	Ober-Registrator Sauerland,
Turney-Bezirk,	Kypkeschen Saal in Turney,	Stadtr. Eickstaedt.

Wähler-Listen.

3) Jeder hiesige Einwohner, welcher das 24ste Lebensjahr vollendet und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, seit sechs Monaten im hiesigen Orte wohnt, und nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung bezieht, ist in dem Wahlbezirke, in welchem er wohnt, stimmberechtigter Wähler.

Die speziellen Namensverzeichnisse der stimmberechtigten Wähler, nach den verschiedenen Wahlbezirken gesondert, werden vom 25sten bis einschließlich den 27sten d. M. in der Magistrats-Registratur auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aufgelegt. Wegen Kürze der Zeit ist es nicht möglich gewesen, eine neue Aufnahme vorzunehmen, vielmehr sind den Wähler-Verzeichnissen die gegen Ende vorigen Jahrs aufgenommenen Seelenlisten zum Grunde gelegt, und wird daher jedem Wähler anheimgegeben, durch Einsicht der Listen sich zu überzeugen, daß er darin nicht übergangen ist. Namentlich werden diejenigen, welche seit dem November v. J. in einen andern Bezirk gezogen sind, aufgefordert, dies während der Auflage der Listen an dem gedachten Orte anzuzeigen und zu bescheinigen, damit sie in der Liste desjenigen Bezirks, in welchem sie jetzt wohnen, nachgetragen werden können.

Im Wahltermin selbst können nur diejenigen zugelassen werden, welche in der Liste des betreffenden Bezirks aufgeführt stehen.

Verfahren bei der Wahl.

4) Die Wahl erfolgt mit gestempelten (Greifenkopf) Stimmzetteln, welche den Wählern eingehändigt werden. Auf jeden Zettel darf nur ein Name geschrieben werden, und zwar der Name desjenigen, welcher vom Wähler zum Wahlmann gewünscht wird.

Wähler, welche nicht schreiben können, lassen ihren Stimmzettel durch einen der dazu bestimmten Stimmzähler schreiben.

Jeder ist nur in dem Wahlbezirk zum Wahlmann wählbar, in welchem er als Urwähler stimmberechtigt ist.

Die Wahlzettel, auf welchen mehr als Ein Name, oder der Name einer nicht wählbaren Person geschrieben steht, oder aus welchen der Gewählte nicht unzweifelhaft zu erkennen ist, ebenso ungestempelte Zettel sind ungültig.

In den Wahlversammlungen dürfen keine Diskussionen stattfinden, noch Beschlüsse gefaßt werden. Es ist daher auch nicht statthaft, daß, nachdem die Versammlung durch den Kommissarius eröffnet worden, Wahl-Kandidaten vorgeschlagen und von diesen politische Glaubensbekenntnisse abgelegt, oder sonstige Reden gehalten werden.

Da die Zahl der Wähler, so wie nicht minder die größtentheils beschränkten Lokalitäten, die Anwendung von Feder und Tinte den Wählern nicht gestatten werden, so werden dieselben ersucht, zur Ausfüllung der Wahlzettel sich mit Blei- oder Rothstift zu versehen.

Stettin, den 16ten April 1848. Der Magistrat.

Bekanntmachung

wegen der Wahlen für die Deutsche National-Versammlung in Frankfurt a. M.

Nach Beendigung der nach vorstehender Bekanntmachung vorzunehmenden Wahlen für die zur Vereinbarung der Preußischen Staatsverfassung zu berufende Versammlung wird in Gemäßheit der Verordnung vom 11ten April d. J. zu den Wahlen für die Deutsche National-Versammlung in Frankfurt a. M. geschritten werden.

Es finden dabei dieselben Wahlbezirke statt, welche in vorstehender Bekanntmachung unter No. 1 aufgeführt sind.

Ebenso werden die dort angegebenen Wahl-Lokale und Wahl-Commissarien auch für die zweiten Wahlen beibehalten.

Jeder großjährige hiesige Einwohner, welcher nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, ist stimmberechtigter Wähler zur Deutschen National-Versammlung, insofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung bezieht.

Die hienach mit Zuhülfenahme der so eben angefertigten Stamm-Rollen aufgestellten Wählerlisten werden gleichfalls in der Zeit vom 25sten bis 27sten d. M. in der Magistrats-Registratur auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aufgelegt, und wird allen Wählern anheimgegeben, durch Einsicht der Listen sich zu überzeugen, daß sie darin nicht übergangen sind. Insbesondere wird diese Aufforderung an Diejenigen gerichtet, welche seit dem Ende vorigen Jahres ihre Wohnungen nach einem anderen Bezirke verlegt haben.

Zur Wahl können auch hier nur Diejenigen zugelassen werden, welche in der Liste des betreffenden Bezirkes aufgeführt stehen.

Die bei den ersteren Wahlen gewählten Wahlmänner sind bei den letztern Wahlen nicht ausgeschlossen. Im übrigen ist das Verfahren der Wahl ganz so, wie es unter No. 4 der vorstehenden Bekanntmachung angegeben ist, weshalb auf letztere verwiesen wird. Stettin, den 16ten April 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen die Erfahrung, daß von den Hausbesitzern Anträge auf Bewilligung von Gasflammen vor den Häusern unter der von den Communal-Behörden nachgelassenen Bedingung der Bezahlung der einen Flamme vom Hausbesitzer zum ermäßigten Preise von 12 Thlr. pro Jahr, und der Haltung der andern Flamme auf Kosten der Stadt auch noch nach erfolgter Legung der Gasleitungs-Röhren in den Straßen gemacht werden. Hierdurch werden nicht allein die vor Legung der Röhren über die öffentlichen Straßenflammen getroffenen Dispositionen alterirt, sondern es entstehen durch die vorzunehmenden Aenderungen auch Mehrkosten.

Wir sehen uns daher veranlaßt, hiedurch bekannt zu machen, daß wir dergleichen Bestellungen bei oder nach erfolgter Legung der Gasröhren nicht weiter berücksichtigen können, vor der Röhrenlegung aber solche von dem Herrn Stadt-Rath Agath, gr. Oderstraße No. 1, angenommen werden.

Stettin, den 17ten April 1848.

Commission für die Städtische Gas-Anstalt.

Deutschland.

Berlin. Die Allg. Pr. Ztg. enthält nachstehende Kabinets-Ordre:

„Auf Antrag des Staat-Ministeriums bestimme ich hierdurch, was folgt: I. Auf das nach meiner Ordre vom 27. v. Mts. nunmehr zu bildende Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, welches vorzugsweise auch den arbeitenden und gewerbtreibenden Klassen der städtischen wie der ländlichen Bevölkerung seine Fürsorge zu widmen hat, gehen über: 1) von dem Ressort des Finanz-Ministeriums: Sämmtliche Geschäfte der Abtheilung für Handel, Gewerbe und Bauwesen und der Abtheilung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen; 2) von dem Ressort des Ministeriums des Innern: die Gewerbe- und Baupolizei, so weit dieselbe diesem Ministerium gegenwärtig zusteht, und die gesammte landwirthschaftliche Polizei, insbesondere die obere Leitung der Regulirungen der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, der Gemeinheitstheilungen, der Ablösungen gutsherrlicher und anderer Real-Lasten, der Vorfluths- und Fischerei-Polizeisachen, aller Anstalten zur Beförderung der Landwirthschaft, einschließlich der Konkurrenz bei dem unter der Leitung des Ober-Stallmeisters stehenden Gestütwesen und der landwirthschaftlich-technischen Lehr-Anstalten; 3) das Post-Departement; 4) die Geschäfte des Handels-Amts, welches Ich dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten einverleibe, während die nach der Verordnung vom 7. Juni 1844 (Gesetz-Sammlung S. 148) dem Handels-Rathe zugewiesene Wirksamkeit auf das Staats-Ministerium übergehen soll. Die Leitung des neugebildeten Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten will Ich einstweilen den Wirklichen Geheimen Legations-Rathe Dr. v. Patow anvertrauen. II. Um das Ressort des Finanz-Ministeriums auf eine seinem Zwecke entsprechende Weise festzustellen, will Ich 1) die früher damit verbunden gewesene, gegenwärtig von einer besonderen Abtheilung des Ministeriums Meines Hauses geführte Verwaltung der Domainen und Forsten dem Finanz-Ministerium wieder übertragen und 2) demselben das Seehandlungs-Institut unterordnen. Ich beauftrage das Staats-Ministerium, diese Anordnungen, welche durch die Gesetz-Sammlung bekannt zu machen sind, sofort zur Ausführung zu bringen."

Potsdam, den 17. April 1848.

Friedrich Wilhelm.
Camphausen.

An das Staats-Ministerium."

Berlin, 14. April. Die Polnische Frage ist endlich ihrer Lösung auch um einen Schritt weiter gebracht. General Willisen war vorgestern Abends unerwartet von Posen hier wieder eingetroffen und hatte sich sofort nach Potsdam zum Könige begeben. Der König ist gestern Morgen früh von Potsdam hierher zurückgekehrt und hat bald darauf eine Cabinetsordre erlassen, worin ausgesprochen wird, daß in Folge zahlreicher Petitionen aus dem Großherzogthum Posen diejenigen Kreise der Porvinz den Deutschen Provinzen Preußens zugewiesen werden sollen, in denen die Deutsche Bevölkerung die vorherrschende ist. In den übrigen Kreisen soll die nationale Reorganisation Polens nun ihren ungehinderten Fortgang nehmen, so daß die eine Demarcationslinie das Polnische und Deutsche Gebiet trennen würde. Die Ausführung dieser Maßregel wird den größten Theil des Bromberger, sowie die westlichen Theile des Posener Regierungs-Bezirks theils mit West-Preußen, theils mit der Mark, theils mit Schlesien verbinden und dadurch die nationale Reorganisation des übrigen Theils der Provinz wesentlich vereinfachen und erleichtern. Eine wesentliche Schwierigkeit wird sich bei der weitern Reorganisation nur bei Feststellung der Stellung Posens zur Polnischen und Deutschen Nationalitätsfrage ergeben: Posen ist bereits eine so Deutsche Stadt und als Festung für Preußen und Deutschland von so hoher Wichtigkeit, daß es eine Sache von unabweisbarer Nothwendigkeit wird, ihre Stellung zu Preußen und Deutschland möglichst klar und fest zu bestimmen. Ein glückliches Auskunftsmittel bietet die Stadt Gnesen dar. Diese alte Stadt mit ihren reichen historischen Erinnerungen an Polens frühere Größe scheint jedenfalls geeigneter, als irgend eine andere Stadt des Großherzogthums, um zu einem Mittelpunkte für das unter Preußischem Schutz neu auflebende Polnisch-nationale Streben zu dienen.

Köln, 11. April, 5¾ Uhr Nachmittags. Dem Frankf. Journal wird von hier geschrieben: So eben sind die Gefangenen des hiesigen Arresthauses, mehrere Hundert an der Zahl, mit Gewalt ausgebrochen. Der Generalappell ruft die Bürgerwache zu den Waffen, und Alles ist in unruhiger Bewegung, da unter diesen Gefangenen viele gefährliche und kühne Verbrecher sind. Heute Mittag wurden an hiesige Handwerker, die Arbeiter beschäftigen, Drohbriefe geschrieben, worin sie unter Todesdrohung zur Wegschickung aller nichtkölnischen Arbeiter aufgefordert werden. An den Dombaumeister Zwirner stellte eine Rotte, die sich gestern Abend vor seinem Hause sammelte, die nämliche Forderung.

Frankfurt, 14. April. Aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren wir eben, daß der Deutsche Bundestag auf Anregung der Siebzehner-Kommission die Errichtung einer Deutschen Kriegsmarine in lebhaften Angriff genommen hat! Freudig begrüßen wir dieses erste Zeichen der neuen Erkräftigung des Deutschen Bundes! Heil Deutschland, wenn auf der nun glücklich eingeschlagenen Bahn rasch und kräftig vorgeschritten wird. (D.-P.-A.-Z.)

Rendsburg, 15. April, Nachmittags. Die Führer der Dänen haben es doch nicht gerathen erachtet, den König von Dänemark lange in Schleswig verweilen zu lassen. Er war zwei Stunden daselbst anwesend, die Einwohner zeigten sich theilnahmlos gegen ihn und er ist nach Flensburg zurückgegangen, hat indeß zuvor die Verschanzungsarbeiten am Dannewerke in Augenschein genommen. Die Dänen machen die Miene, an der Schlei eine Stellung behaupten zu wollen; der

Haddebyer Damm auf der Chaussee von Eckernförde, Schleswig gegenüber, ist überall mit Kanonen besetzt, der Fährprahm über die Schlei bei Missunde versenkt. In alle Dörfer senden die Dänen täglich Emissaire, welche das Glück einer Verbindung Schleswigs mit Dänemark preisen und gegen die „Aufrührer“ warnen die nur Unheil über das Land und dessen Bewohner bringen wollten. Diese Emissaire predigen ihre verrätherische Lehre vergebens. Im Ganzen wird gute Mannszucht gehalten. In dem Palais des Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg in der Stadt Schleswig ist das dem entflohenen Bewohner Landrath v. Ahlefeld gehörige Mobiliar gänzlich zerstört worden. Auch wird von einzelnen groben Excessen berichtet worüber die Angaben indeß übertrieben sein mögen. — Dänische Kriegsschiffe kreuzen überall in der Ostsee; neulich legte ein solches sich in den Fehmarnschen Sund, ist aber weiter gegangen und an der holsteinschen Küste gesehen worden. Es scheint aber nicht wahrscheinlich, daß die Dänen in dieser Gegend Landungen versuchen und dadurch ihre Streitkräfte zersplittern werden. — Diesen Morgen traf eine Deputation aus Flensburg hier ein, namentlich der Justizrath Callisen, die Kaufleute Schwennsen und Danielsen, die unter dem Schutze eines Passes des dänischen Ministeriums gereis't waren. Sie hatten die Absicht, Friedensvorschläge anzubringen, die auf die Beschränkung der anmaßlichen dänischen Forderungen, die bisher ein Dänemark bis zur Eider postulirten, auf ein Dänemark bis zur Schlei hinausgingen. Die Deputation ward weder von dem preußischen Obersten Bonin, noch von der provisorischen Regierung vorgelassen, vielmehr angewiesen, in einer Stunde die Festung wieder zu verlassen. Nur discursiv wurde der Deputation zu erkennen gegeben, daß von Unterhandlungen erst dann die Rede sein könne, wenn alle dänischen Truppen den Boden des Herzogthums Schleswig verlassen haben, und unsere Gewässer von jedem dänischen Kriegsfahrzeuge frei sein würden. Obwohl die Depatation keine Legitimation bei sich führte, so liegt doch vor, daß sie von den Leitern der dänischen Staatsangelegenheiten veranlaßt war, die also ihrer Sache nicht mehr vertrauen müssen, wie auch nach anderen Nachrichten die Stimmung der dänischen Soldaten keinesweges so ist, wie die Führer sie wünschen. Die Deputation hatte zugleich auch den Zweck, den Flensburger Einwohnern das Wort zu reden, und die erbitterte Stimmung gegen diese Stadt über den Verrath, der von dort gegen unsere Truppen geübt ward, zu mildern. — Das Luckner'sche Freicorps, meistens aus jungen Leuten, die in der Stadt Schleswig ihre Heimath haben, bestehend, hatte sich größtentheils nach dem Gefechte bei Krusau nach dieser Stadt gewandt, wo sehr viele Leute dieses Corps noch verblieben waren, als die Dänen einrückten. Man nennt drei Agenten der Dänen, welche Namen und Aufenthaltsstätte der jungen Männer verriethen. Diese sind fast Alle indeß der Gefangenschaft entgangen. Das Corps hat sich dem wieder neu gebildeten Turnercorps jetzt angeschlossen, und rückt morgen ins Feld. (B.-H.)

Kiel, 16. April. Den Fehmaranern gebührt der Ruhm, in diesem Kriege den ersten Kriegsgefangenen gemacht zu haben und zwar keinen geringeren, als den Commandeur einer Corvette, Capitain Baron von Dirckinck-Holmfeld, frühern Commandeur der Preußischen Fregatte „Amazone.“ Er war durch seine bisherigen Erfolge in Apenrade, Glücksburg, Eckernförde u. s. w. so übermüthig geworden, auch der Insel Fehmern seinen Besuch abzustatten und mit zwei Begleitern ans Land zu gehen, um den Justizrath Leesen und andere Beamte abzuholen. Am Ufer trifft er mehrere Bauern, welche er nach ihren Gesinnungen befragt und als diese erklären, sie erkennten nur die provisorische Regierung an, sagt er ihnen, daß er in solchem Falle als Feind zu ihnen komme und sie ihre Deutschen Fahnen und Kokarden abnehmen müßten. Die Bauern erwidern ihm indeß, daß, wenn er als Feind komme, auch als solcher behandelt werden und arretirt werden müßte. Die Dänen greifen darauf zu ihren Waffen und wollen sich zur Wehre setzen, aber die gleichfalls bewaffneten Bauern schießen auf die Begleiter des Capitains, von denen der eine fällt und der andere, wiewohl verwundet, ins Wasser springt und nach seinem Boot schwimmt. Dirckinck-Holmfeld wird indeß nach einigem Widerstande unversehrt überwältigt und von einigen Bauern fortgeführt, welche ihn heute Morgen über hier nach Rendsburg transportirten (woselbst er bereits angekommen ist.) Diese an sich freilich unbedeutende Sache zeigt indeß, daß die Fehmaraner noch ihre in den frühern Kriegen gegen Dänemark oft bewährte Entschlossenheit und Tapferkeit besitzen; sie lassen sich nicht, wie die Apenrader, durch die Androhung eines Bombardements schrecken (auch sie wurden nämlich damit bedroht) und haben sich auch gleich zu Anfang der gegenwärtigen Feindseligkeiten fast sämmtlich bewaffnet. Unsere übrigen Küstenbewohner werden den Fehmaranern nicht nachstehen wollen. — Das aus Rendsburg gemeldete Gefecht mit den Dänen bei Eckernförde oder Marienthal hat gar nicht stattgehabt und sind keine 40 Dänen oder Schleswiger gefangen genommen.

Oesterreichische Monarchie.

Aus Wien, 10. April, berichtet man der „Breslauer Zeitung“: Die Hofpartei ist jedenfalls der Meinung, den Sturm, der sich in Böhmen erheben zu wollen scheint, durch die Ernennung Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Franz Joseph, des 18jährigen Prinzen des Thronfolgers, zum Oberstburggrafen noch beschwören zu können. Wir glauben indeß, daß die blos dynastischen Mittel gegenwärtig als abgenützt zu betrachten sind und die czechische Partei mit ihren separatistischen Tendenzen sich keineswegs durch die Sendung eines Prinzen nach Prag wird befriedigen lassen, zumal die Mission des Erzherzogs Stephan nach Böhmen nur darum eine verfehlte war, weil in Böhmen die Institutionen fehlten, die ihm in Ungarn ein energisches Verfahren ungemein erleichterten. — Die Polnische Deputation, die Fürsten Lubomirsky und Szengusko an der Spitze, las dem Kaiser in der Hofburg ihre Petition vor, doch schon bei den ersten Worten fiel der Oberceremonienmeister dem Sprecher in die Rede und sagte, Se. Majestät sei durch dringende Regierungsgeschäfte verhindert und wolle die Bittschrift selbst lesen. Die Deputirten jedoch erklärten, daß sie gekommen seien, dem Kaiser ihre Wünsche und Bedürfnisse des Landes vorzutragen und nicht weichen würden, bis sie vollendet. Der Kaiser nickte Beifall und der Sprecher las weiter. Die Galizier wollen vorerst das, was die Krone Preußen in Posen bereits gewährt hat, eine vollständige nationale Reorganisation des Landes. Es ist kein Zweifel mehr, daß den Galiziern ihre Forderungen werden vollkommen bewilligt werden, obschon Rußland Alles aufbietet, dieses Zugeständniß von Seiten Oesterreichs zu verhindern, da durch die beabsichtigte Reorganisation Posens und Galiziens auf der Basis der Freiheit und Nationalität die Russische Herrschaft in Polen den Todesstoß erhält. Der Kaiser von Rußland hat beim hiesigen Kabinet anfragen lassen, ob eine in Galizien einrückende Russische Armee daselbst von Seiten der Oesterreichischen Behörden als Freund oder Feind behandelt werden würde, (?) die hiesige Antwort ist entweder noch nicht ertheilt, oder bisher unbekannt geblieben.

Preßburg, 10. April. Der Erzherzog Stephan hat wieder Alles zum Guten gewendet. Alle Gesetzvorschläge des Reichstags sind sanctionirt und die Ungarischen Minister sämmtlich bestätigt worden. Der König ist um 6 Uhr auf einem Dampfschiffe hier eingetroffen und mit der Königin und den Erzherzogen Franz Joseph in einem Wagen durch die Stadt unter dem Eljenrufe der unübersehbaren Volksmenge gefahren. Jetzt ist die Stadt glänzend erleuchtet. Am Primatial-Palast, wo der Hof residirt, sind zwei Deutsche Reichsfahnen aufgepflanzt.

Frankreich.

Straßburg, 12. April. Der erste Zug der Deutschen republikanischen Legion, so hat sie sich in den Maueranschlägen hier angekündigt, hat keinen vortheilhaften Eindruck gemacht. Ein kleiner Theil war schon Sonntags Abend eingezogen, die größere Masse kam Montags Mittag an. Letztere mit einer großen, ziemlich verblichenen Fahne zogen in einer gedehnten Reihe mit vieler Ordnung durch die Stadt in das von der Behörde ihnen angewiesene Quartier. Wenn sie auf tiefe Sympathien gerechnet, so hatten sie sich geirrt; die Einwohner der Stadt nehmen im Ganzen die Republik als ein Faktum, dem nichts Anderes gegenüber gestellt werden kann und soll, aber der Enthusiasmus wird durch den bangenden Blick in die Zukunft, durch den vielfachen Druck der Gegenwart niedergehalten. Eigentlicher Enthusiasmus findet nur für die Erhaltung der Ordnung Statt und zeigt sich in der Bereitwilligkeit zu allen Diensten, welche die Bürgerwehr auflegt; hierin bleibt Keiner zurück, um zu beweisen, daß die Mittel, unruhige Neuerer, gesetzloses Volk niederzuhalten, groß und stark sind. Bei den Republikanern aber war die Zustimmung für die Deutschen sehr lau; von dieser Seite beschuldigte man sie, und mit Grund, von einer Vereinigung des Elsasses mit Deutschland zu träumen. Dies war auch in der That der Sinn einiger unvorsichtigen Aeußerungen der Schwärmer. Darum saßen sie auch beinahe allein in dem Saale, in welchen sie die Bürger zu freundlicher politischen Diskussion eingeladen hatten; außer einigen Neugierigen war Niemand dabei erschienen. Sie selbst mißmuthig über den Empfang, über die Gleichgültigkeit, mit welcher ihr Einzug begafft worden, waren größtentheils zu Hause geblieben oder hatten sich in den Bierhäusern zerstreut. Ebenso wenig konnten sie auf eine Beförderung nach Kehl mit den Waffen in der Hand zählen. Mit kaltem Ernste kündigte ihnen der Regierungs-Kommissär an, wie sie sich in die von den jenseitigen Regierungen getroffenen Maßregeln zu fügen hätten. So entmuthigt, hat der größere Theil der Fremden schon gestern die Stadt verlassen, obgleich der Abzug erst heute stattfinden sollte. (D. Z.)

Zur Widerlegung des Artikels „die Früchte des Barrikadenkampfes“ von Herrmann Graßmann in Nr. 52 d. Ztg.

In Nr. 52 dieser Blätter beleuchtet Herr Herrmann Graßmann die Früchte des Berliner Barrikadenkampfes, und kommt zu dem Resultate, daß durch denselben der Ruhm der preußischen Treue auf ewig vernichtet sei, daß das Königthum in seinen Grundfesten erschüttert sei, daß Handel und Gewerbe in Stocken gerathen, der Credit untergraben und die Kraft der Behörden gelähmt sei, daß endlich die Provinz Posen dem wüsten Treiben der Polen offen stehe. Der Kampf selbst wird Frevel und Empörung genannt, und die Gefallenen mit dem Namen von Verräthern gebrandmarkt. Bei dieser ganzen Darstellung ist aber der Hauptpunkt übergangen, daß das Volk erst da zum letzten Mittel gegriffen hat, als es durch die Schüsse vom Schlosse her, und durch den Angriff der Kavallerie dazu genöthigt wurde. Möge dies Ereigniß hervorgegangen sein aus einem Mißverständnisse, — wir wollen an dem königlichen Worte nicht zweifeln — so war es doch erste und heilige Pflicht, das Mißverständniß sofort aufzuklären, und es nicht 16 Stunden lang fortzusetzen. Dadurch sah sich das Volk gezwungen, sein eigenes Leben zu vertheidigen, und nicht frevelhafte Empörung, sondern nur Nothwehr war jener Kampf. Wenn also die Partei der Reaktion auch jene Kämpfer alles Ruhmes, alles Muthes und aller Ehre berauben will, so fordert doch wenigstens die Gerechtigkeit, sie als die bedauernswerthen und traurigen Opfer jenes unglücklichen Mißverständnisses zu beklagen.

Hieraus folgt zunächst, daß von einer Befleckung des Ruhmes preußischer Treue nicht die Rede sein kann, denn nicht das Volk, das freudig und dankbar die vom Könige gemachten Concessionen hinnahm, hat die Veranlassung zum Kampfe gegeben, sondern vom Militär ist diese ausgegangen. — Endlich wurde der Friede hergestellt, und wie es in jenem Artikel heißt, der König rief seine siegreichen Truppen zurück und übergab sich ganz den Bürgern, obwohl es ihm nur ein Wort gekostet hätte, daß Berlin in Asche gelegt wäre. Das soll doch wohl nur eine Phrase sein, oder ist es wirklich ernstlich gemeint? Gesetzt, der König wäre mit den Truppen aus Berlin gezogen, gesetzt auch, das Militär wäre bis zu solchem Grade blinden Gehorsams eingeschult gewesen, daß es unbekümmert um Leben und Eigenthum von vielen Tausenden ruhiger und friedlicher Bürger Berlin eingeäschert hätte, was wäre die Folge davon gewesen? Ein sehr geringer Theil der Bewohner Preußens hätte vielleicht gesagt, daß den Empörern Recht geschehen sei, die übrigen jedoch hätten sich gewiß mit Abscheu von einer solchen That des Vandalismus abgewandt, und ein Bürgerkrieg wäre alsdann wohl unvermeidlich gewesen. — Die Scene vor dem Schlosse läßt sich allerdings weder rechtfertigen, noch entschuldigen, nur möge man bedenken, daß eine Volksmasse, welche 16 Stunden lang dem Feuer gegenüber stand, nicht kaltblütig bleiben, sondern daß die Aufregung derselben sich zu einem solchen Grade von Wuth steigern konnte, daß sie Handlungen beging, deren sie in ruhigem Gemüthszustande gewiß nicht fähig gewesen wäre. Wenn aber weiter gesagt wird, daß durch diese Scene das Königthum erschüttert sei, so ist das unwahr. Was soll das Wort Königthum hier bedeuten? doch wohl nichts anderes, als die absolute Monarchie. Man

braucht jedoch nur die unablässigen Petitionen der Provinzial-Landtage um Einsetzung der lange verheißenen Reichsstände, um Preßfreiheit u. s. w. zu beachten, um zu erkennen, daß der Absolutismus in den Gemüthern des Volkes längst erschüttert war; daß er zum Sturz gekommen, dazu haben die Pariser Ereignisse und die der Süddeutschen Staaten nur die nächste äußere Veranlassung gegeben. Wäre jedoch in den Herzen des Preußischen Volkes die absolute Manarchie noch fest begründet gewesen, so würde weder der Barrikadenkampf, noch die Scene vor dem Schlosse derselben den mindesten Eintrag gethan haben.

Die dritte Frucht des Barrikadenkampfes soll Aufruhr in fast allen Provinzen, Stockung in Handel und Gewerbe, Untergrabung des Credits und Lähmung der Kraft der Behörden sein. — Daß staatliche Umwälzungen, wie diejenigen, welche eben jetzt Preußen betroffen haben, nicht ohne innere Erschütterungen vorüber gehen können, versteht sich von selbst, und so giebt es auch gewisse Leute (man möge sie nun Communisten oder Anarchisten oder Radikale nennen), welche glauben, daß jetzt die Gelegenheit gekommen sei, um ihre Ideen zu realisiren, und welche namentlich die unteren Klassen der Bevölkerung aufwiegeln; daß diese Leute jedoch nicht erst durch den Berliner Barrikadenkampf zur Thätigkeit gelangt sind, sondern schon lange, namentlich in einzelnen Provinzen gearbeitet haben, ist bekannt; doch so wenig wie sie früher durchgedrungen sind, wird es ihnen jetzt gelingen, und sobald nur erst Ruhe und Festigkeit in den obersten Sphären der Regierung hergestellt sind, wird jenen sicherlich auch ihr Handwerk gelegt werden. — Stockung in Handel und Gewerbe und Untergrabung des Credits haben jedoch mit dem Barrikadenkampfe wohl so gut wie gar nichts zu thun, sondern rühren von dem gegenwärtigen Kriege mit Dänemark, und dem gefürchteten zukünftigen mit Rußland her. Ersterer war nach dem Verfahren Dänemarks gegen Schleswig und nach der Erklärung des Deutschen Bundes nothwendig geworden, und es kann Preußen nur zur Ehre gereichen, daß es in dieser Angelegenheit schnell und energisch verfahren ist, und gewiß wird es auch dafür sorgen, daß die dadurch entstandene Stockung des Handels bald beendet sein wird. Wenn aber ein Krieg mit Rußland ausbräche, so wäre der Grund schwerlich in dem Barrikadenkampfe zu suchen, sondern darin, daß Rußland versuchen würde, der freien Entwicklung der Völker entgegenzutreten, und das Reich des Absolutismus und Despotismus herzustellen.

Endlich heißt es, die Kraft der Behörden sei gelähmt. Dies bezieht sich wohl hauptsächlich auf den jetzigen Zustand der Provinz Posen, welcher die schönste Frucht des Barrikadenkampfes genannt wird. Der Zusammenhang zwischen jener Provinz und dem Barrikadenkampfe ist sehr unklar. Die Schuld der dortigen Ereignisse wird auf die freigelassenen Polen geschoben. Aber sind diese etwa durch die Barrikadenkämpfer befreit worden? Nein, sondern durch die vom Könige selbst gewährte Amnestie; vom Könige ist den Polen auch die Reorganisation der Provinz Posen zugesagt. Die Polen konnten darunter nichts anderes verstehen, als Wiederherstellung ihrer Nationalität; wie dies nun geschehen soll, ohne das ihnen das Land zur Verwaltung übergeben wird, ist nicht recht begreiflich, und auf der anderen Seite fordern Recht und Menschlichkeit, daß die Interessen der zahlreichen Deutschen Bevölkerung mit aller Kraft aufrecht erhalten werden. Wie dieser Knoten nun auch möge gelös't werden, jedenfalls ist so viel gewiß, daß er nicht von den Barrikadenkämpfern geschürzt worden ist.

Auch wir werden stets auf Seiten der Partei stehen, welche gegen revolutionäre Umtriebe und gegen Anarchie auftritt, halten es aber für Unrecht, Thatsachen zu entstellen, und das Andenken derer, welche in der Vertheidigung ihres eigenen Lebens, zu der sie durch die Schuld der Gegenpartei gezwungen waren, zu beschimpfen. Geschichte und Vernunft bieten Waffen genug dar, um Revolution und Anarchie zu bekämpfen.

W. Kopp.

Bitte um Belehrung.

In unseren politischen und sozialen Verhältnissen ist gegenwärtig so viel Räthselhaftes, daß man es uns verzeihen möge, wenn wir die Corypphäen der jetzigen Intelligenz, nämlich diejenigen litterarischen Notabilitäten, welche die dermaligen Leiter der Bewegung sind, um Belehrung und Lösung folgender 7 Räthsel bitten müssen:

1) Wer einen Schaden absichtlich verursachte, mußte ihn nach der seitherigen, jetzt wahrscheinlich veralteten, Gesetzgebung vergüten! Durch den glorreichen Sieg der Märzbarrikaden werden und müssen alle die zahlreichen braven Familien, welche vom Handel und Wandel aus den Ergebnissen der Industrie und der Gerwerbe bisher im Wohlstande lebten, namentlich aber die vielen Luxus- und Mode-Handlungen, die Besitzer großer Luxusquartiere und Alle, die aus dem Wohlstande Anderer ihre Nahrungsquelle schöpften, mit dem Versiegen dieser Quelle alsbald gänzlich verarmen, und zwar um so mehr, als eine sehr erhebliche Vermehrung der Staats- und Kommunal-Abgaben in naher Aussicht steht. „Eine Gleichheit der Armuth ist überall kräftigst „angebahnt“ auf dem „Rechtsboden“ der Revolution!“. Wer leistet nun allen diesen namenlos unglücklich gewordenen Familien Ersatz? Etwa diejenigen, die den Schaden und das Elend herbeigeführt? Die verführten und irregeleiteten Sieger der Barrikaden? Nein! Fürwahr! wenn sie es auch könnten, sie selbst seufzen bereits unter den Früchten ihres unfreiwilligen Lorbeers, nämlich: der Brodlosigkeit und der Demoralisation und fordern mit Ungestüm ihren Lohn für die Beglückung des Vaterlandes, welches dieser Art von Beglückungs-Theorie bald unterliegen dürfte, wenn man auch einem Jeden gerne gestattet: „nach seiner Façon gücklich zu werden.“

2) Welcher rechtliche oder moralische Verpflichtungsgrund liegt für die Provinzen vor, durch die von ihnen aufzubringenden Steuern und Abgaben bei den Berliner Pfandleihern die Pfänder einzulösen und die Berliner Bürgerwehr mit Waffen zu versehen? Wer löset in den Provinzen die Pfänder ein, und warum macht man nicht auch in den Provinzen derartige Geschenke? Etwa um deshalb nicht, weil selbige ruhig und zufrieden waren, einen gemäßigten Fortschritt auf dem gesetzlichen Wege einer friedlichen Entwickelung, aber kein Ueberstürzen und keine Auflösung aller sozialen Bande wünschen, und einiges Bedenken tragen, die thatsächlich ohne ihre Zuziehung und ohne ihren Vorbewußt gemachte März-Revolution in allen ihren Konsequenzen zu verherrlichen? Wäre es überhaupt nicht angemessener gewesen, den ordentlichen tüchtigen Wirth, welcher bei eintretendem Mangel seine Bedürfnisse beschränkt und lieber darbt, als den Gang zum Pfandleiher antritt, zu unterstützen, und zu ermuntern, vor demjenigen, der vielleicht zur Fröhnung von Schwelgerei und Luxus den Verkehr mit dem Pfandleiher zur Gewohnheit werden ließ?

3) Welches sind die erkennbaren materiellen Vortheile der volksthümlichen Umgestaltung und welche Veranlassung zum Jubel über die Errungenschaft der Märztage bietet sich dem unbefangenen Beobachter dar?

Etwa die finanzielle Diktatur und die in Aussicht stehende Zwangsanleihe von ca. 15 Millionen?

Etwa der auflodernde Bauernkrieg, die Einäscherung grundherrlicher Wohnsitze, das systematische Rauben und Plündern, das Erpressen von Entsagungen rezeßmäßiger Privatrechte, das Zerstören der kostbarsten Fabrikanlagen und Maschinen, das Niederbrennen öffentlicher Gebäude, die dem Staate Millionen gekostet, die gewaltsame Occupation einer prinzlichen Residenz, als Ergebniß einer entwürdigenden und ungerechten Volksjustiz, und der aus diesem Allen deutlich hervorgehende Mangel an dem nothwendigsten Schutze für Sicherheit der Person und des Eigenthums?

Etwa die nahe Aussicht auf Krieg mit Dänemark, Rußland, Frankreich und die Spannung mit Oesterreich und Süddeutschland über die anticipirte deutsche Kaiserkrone? Etwa die durch ganz Deutschland ernstlich bedrohte monarchische Regierungsform, die freventlichste Ankündigung einer Auktion von 30 Fürstenhüten, und die ihrer schönsten Embleme, nämlich der Ehrfurcht und des Vertrauens, entkleidete Krone? Etwa die gar bald in Preßfrechheit und privilegirten Erwerb einzelner Litteraten ausgeartete Preßfreiheit, und das zu Anarchie und Volksjustiz ausgebeutete freie Associationsrecht?

4) Wie erkärt es sich, daß eine gewiß nicht aus republikanischen oder demokratischen Elementen zusammengesetzte Ständeversammlung das neue Wahlgesetz fast einstimmig als wirklich praktisch und unserm dermaligen Zustande der Volksreife und Volksbildung überall entsprechend annehmen, und die Erwägung ganz von sich hat ablehnen können, daß diejenigen, welche die Staatslasten zu tragen, und bei der Stabilität des Staats das meiste materielle Interesse haben, auch einen überwiegenden Einfluß auf dessen Verwaltung und ständische Vertretung ausüben dürften, während nach dem Prinzipe der Urwahlen das Schicksal des Staates fast ganz in die Hand besitzloser, beinahe steuerfreier, und auf einer niedrigen Stufe der Ausbildung stehender Massen gelegt ist? Sollte diese einigermaßen räthselhafte Erscheinung etwa in einer durch das Schreckbild der Anarchie und des, in nahe Aussicht gestellten, Wegfalles selbst der letzten Reste einer gewissen Stabilität in der Verwaltung hervorgebrachten moralischen Aufnöthigung ihre Erklärung finden?

5) Ist das Berlin und das Volk des Huldigungstages noch dasselbe Berlin und dasselbe Volk der Barrikadennacht? Ist das Schloß, welches damals Tausende in begeisterter Verehrung und nimmer endendem Jubel umstanden, noch dasselbe Schloß, wo erbitterte und aufgeregte Volksmassen durch die, zur entsetzlichen Schau ausgelegten Opfer des Bürgerkrieges die härteste Prüfung für ein fühlendes Menschenherz bereiten hießen? Ist das Volk, welches damals mit einem welthistorischen donnernden „Ja“ aus Tausend und abermals Tausend Herzen die heilige Zusage treuer Hülfe einem angebeteten Herrscher besiegelte, noch dasselbe Volk, welches statt bauen zu helfen, in gewaltsamer Auflehnung zerstörte und nach den ausgedehntesten Bewilligungen dennoch das Wort begütigender Zusprache in dem Schreie der Erbitterung und offenen Aufruhrs ungehört verhallen ließ?

6) Was hat der Berliner Triumphzug der wegen überwiesenen Landesverraths verurtheilten Polen unserm Vaterlande genützt?

Etwa die in dankbarer Anerkennung dieser unverdienten und überraschenden Ovation unverzüglich bewirkte Insurgirung einer vaterländischen Provinz, die Mißhandlung unserer deutschen Brüder, die Zerstörung der Preußischen Wappen und die Vertreibung Preußischer Beamten?

7) Welche große Zukunft eröffnet sich der durch das Königshaus der Hohenzollern groß gewordenen Weltstadt Berlin mittelst der glorreichen Märztage.

Will es etwa in der bedenklichen Nacheiferung des Pariser Beispiels alle Phasen dortiger Zerrüttung wirklich durchmachen? Will es dem Lande, wie in dem Beispiele des Undankes für so viele Wohlthaten und unverdiente Bevorzugung vorangehen, auch in dem Beispiele gänzlicher Verarmung und Auflösung aller sozialen Bande? Will es die Provinzen, welche es nimmer dulden werden, daß der schon so manchen Schmuckes entkleidete, konstitutionelle Königsthron nur zu einem nominellen Schattenbilde herabsinke, aufstacheln, daß sie, endlich todmüde, sich lossehnen von solcher bevormundenden Leitung und solchem mißliebigen Beginnen?

Nein! gewiß nicht! der gesunde Sinn so vieler braver und achtbarer Mitbürger, so vieler ächter Patrioten, und wahrer Vaterlandsfreunde wird und muß endlich die Oberhand gewinnen und trotz aller hochtönenden Reklamationen die Sonne der Wahrheit endlich wieder durchleuchten, um aus dem befruchtenden Thau einer aufrichtigen Reue über die bedauerlichsten Gewaltakte der März-Revolution eine Saat hervorzulocken, die nicht mehr den Keim sicheren Verderbens in sich trägt, sondern unter dem Schirme eines zeitgemäßen Fortschrittes und dem Segen volksthümlicher Entwickelung die Wunden der letzten Zeit allmälig wieder verharrschen läßt!

Wir wollen ja Alle und vor Allem: „Friede, Ruhe, Ordnung und Gesetzlichkeit!“ Wohlan! Noch nimmer hatte irgend ein Ministerium solcher unbeschränkten Machtvollkommenheit über die Geldmittel der Staatsbürger, und solcher Beweise eines ungemessenen Vertrauens sich zu erfreuen gehabt! Bei so großen Mitteln hoffen wir den auch zuversichtlichst recht bald große Thaten zu sehen, wenigstens doch kräftigen und energischen Schutz des Eigenthums und der Person, ein entschiedenes und freies, durch anarchische Demonstrationen oder ungesetzliches Drängen nicht beengtes Handeln! Dann, aber auch nur dann, wird das geschwundene und so unerläßlich nöthige Vertrauen wiederkehren und der Abgrund sich schließen können, an dessen Rande wir leider noch immer stehen! — ! —. P.

Beilage.

Beilage zu No. 55 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Mittwoch, den 19. April 1848.

Frankreich.

Paris, 14. April Der Arbeitsminister Marie hat einer industriellen Gesellschaft geradezu erklärt, daß er die Ansichten L. Blanc's in Bezug auf Organisation der Arbeit keineswegs theile. — Man macht jetzt allgemein die peinliche Erfahrung, daß in den nach L. Blanc's System eingeführten National-Werkstätten die Arbeiter kaum den sechsten Theil so viel arbeiten, als sie ohne zu große Anstrengung thun würden, wenn die Arbeit stückweise vergeben und bezahlt würde. Jeder leistet, was ihm gefällt; die Arbeit kostet oft zehnmal so viel, wie sonst, und geschieht überdies weit mangelhafter.

— Nach der „Presse" wollen die zahlreichen Englischen Besitzer Französischer Eisenbahn-Aktien gegen die von der Regierung beabsichtigte Expropriation Verwahrung einlegen. Sie haben Abgeordnete hierher geschickt und erklären, daß sie, falls die Regierung die Bahnen an sich reiße, ihre Aktien behalten und bei der National-Versammlung vollständige Rückzahlung derselben beantragen würden. Sie kündigen sogar an, daß sie Lord Palmerston und Lord Normanby auffordern würden, die Frage zum Gegenstande diplomatischer Noten zu machen.

— Ein Individuum, das sich Michelot nennen ließ, in der That aber d'Allas heißt und zum Präsidenten des Klubs „Jeune Montagne" gewählt worden war, ist verhaftet worden, da man in ihm einen entsprungenen Sträfling erkannt hat. Er war als Kandidat für die National-Versammlung aufgetreten und hatte gleichzeitig bei der Regierung um ein Amt angehalten.

Spanien.

Madrid, vom 6. April. Heute sind der Herzog und die Herzogin von Montpensier in Madrid eingezogen; die Königin und die Königin Mutter waren ihnen bis zum Thore entgegen geeilt. Sie bleiben wahrscheinlich bis zum 15 April, wo sie mit dem Hofe nach Aranjuez gehen. — Narvaez zieht immer mehr Truppen nach Madrid, er will, sagt man, die Garnison auf 20,000 Mann bringen. (B.-H.)

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 28. März. Wenn die Französische Revolution hier schon einen bedeutenden Eindruck hervorgebracht hat, so ist derselbe durch die Kunde der jüngsten Ereignisse in Wien noch gesteigert worden. Unser Fürst hat nach erhaltener Kunde davon, was sonst nicht Gebrauch gewesen, alsbald alle Bojaren um sich versammelt. Er bringt die Nächte nicht mehr im Palaste, sondern in der Militärkaserne zu und die Fürstin wird immerwährend von 200 Soldaten, die sich bei Tag in den Kellern aufhalten, bewacht. Der Russische Consul v. Kotzebue soll zum Fürsten geäußert haben: „Wir zwei werden keine geweihten Ostereier in Bukarest genießen." — Nachrichten aus Konstantinopel zufolge haben die Russen in Tscherkessien eine entschiedene Niederlage erlitten, wobei der General-Feldmarschall Romanzow vom Pferde gestürzt ist und ein Auge verloren hat.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Monat April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	18.	334,59‴	335,06‴	334,86‴
Thermometer nach Réaumur.	18	+ 6,5°	+ 15,0°	+ 7,9°

Der Gesangverein

wird am Charfreitage, Abends präc. 6 Uhr, in der Aula mein neues Oratorium „das Sühnopfer" vortragen. Die große Probe ist Donnerstag um 6 Uhr ebenda, und ist der Eintritt à 5 sgr. gerne gestattet. Texte am Eingange à 2½ sgr.

Dr. Loewe.

Der am vorigen Donnerstag im Wachtler'schen Hause gebildete Verein zur gegenseitigen Unterhaltung und Belehrung wird sich Donnerstag den 20sten d. M., 7 Uhr Abends, im kleinen Saale des Schützenhauses versammeln und ladet hierdurch zur Theilnahme ein.

Freischaar für Schleswig-Holstein.

Freie, selbstständige junge Männer, bereit für Schleswig-Holstein zu fechten, werden ersucht, sich einzufinden Donnerstag den 20sten April, Nachmittags 4 Uhr, im Schützenhause.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Potsdam ist der am 1sten Mai c. hier anstehende, mit dem Termin zu den Urwahlen zusammentreffende Jahrmarkt auf den 2ten Mai c. verlegt worden. Schwedt, den 16ten April 1848.

Der Magistrat.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Gustav Hempel in Berlin erschien so eben und ist in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Die Berliner März-Revolution.

☞ 2tes Heft. ☜

Enthaltend die näheren Details des Kampfes vom 18ten und 19ten März, so wie die spätern Vorgänge bis zum Zusammentritt des vereinigten Landtages.

Preis 5 sgr.

Ferd. Müller's
BUCHHANDLUNG
im Börsengebäude.

Die Krätze
in zwei Tagen heilbar.

Oder: Das wahre Wesen der Krätze und die Art ihrer Verbreitung, so wie über die wichtigsten älteren und neueren Heilmethoden derselben, mit besonderer Rücksicht auf die neue englische Behandlungsweise, nach welcher sie in zwei Tagen sicher, leicht und ohne irgend nachtheilige Folgen geheilt wird.

Von Dr. R. H. Hauschild. 8. geh. Preis 7½ sgr.

F. H. MORIN'SCHE
Buch- & Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier,)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:

Die Sibylle von Vincennes.

Letzte Bekenntnisse einer berühmten Kartenschlägerin, enthaltend die Kunst: aus den Karten die Zukunft vorherzusagen, nebst Auseinandersetzung der Gründe, weshalb dergleichen Wahrsagungen in den meisten Fällen eintreffen müssen. Zur Erheiterung in müßigen Stunden und geselligen Kreisen herausgegeben von Dr. Kalisch. Mit einer Kartentabelle. 8. Broch. 1847. 10 sgr.

Der Verfasser lehrt hierin die Kunst des Kartenschlagens gründlich und verdient deshalb Dank, denn daß dies harmlose Werkchen den Aberglauben fördere, wird Niemand im Ernst behaupten wollen, noch können. Es diene daher zur Belustigung in geselligen Kreisen und diesen Zweck wird es gewiß erfüllen.

BUCHHANDLUNG
von
Friedrich Nagel,
Breitestrasse No. 409,
(dem Hotel „Drei Kronen" gegenüber.)

Todesfälle.

Am 10ten d. Mts. wurde mir mein Gatte, der Gutsbesitzer Moek auf Lanke, durch schleunigen Tod entrissen, welches ich hiemit tief gebeugten Herzens allen Freunden und Verwandten, statt jeder besondern Meldung, anzeige. Lanke, den 10ten April 1848.

Henriette Moek, geb. Venzmer.

Heute Abend, 10½ Uhr, starb unser liebes, freundliches Käthchen, 6 Jahre 10 Monate alt, nach kurzen, aber schweren Leiden, an der Bräune, was wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzeigen.

Stettin, den 17ten April 1848.

Regierungs- und Medizinal-Rath
Dr. Gröbenschütz und Frau.

Heute Vormittag 10 Uhr endete meine liebe Frau Bertha, geb. Strömstädt, am gastrisch nervösen Fieber im noch nicht vollendeten 34sten Lebensjahre ihr irdisches Dasein. Freunden und Bekannten diese schmerzliche Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme. Swinemünde, den 16ten April 1848.

Der Grenzaufseher Treptow.

Heute früh um 4 Uhr starb unser jüngstes Töchterchen Clara im noch nicht vollendeten ersten Lebensjahre an Zahnkrämpfen. Diese Anzeige theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldungen.

Stettin, den 19ten April 1848.

Der O.-L.-G.-Rath von Tippelskirch und Frau.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das in der großen Wollweberstraße sub No. 549 belegene, dem Kaufmann Friedrich Mey zugehörige, auf 35,000 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

den 19ten Juni 1848, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Stettin, am 17ten November 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Aechten Franz. Medoc, pr. Fl. 10, 12½ u. 15 sgr., süßen Ungar-Wein, pr. Fl. 20 sgr., Rheinwein, a Fl. 5–7½ sgr., ächten Jamaica Rum, a Fl. 10, 15 bis 20 sgr., alten Arrac, a Fl. 15—20 sgr., offerirt

Erhard Weissig.

Herren-Anzüge

in den geschmackvollsten Dessins, modern und dauerhaft gearbeitet, werden zu herabgesetzten Preisen verkauft

458, Mönchenstr. 458,
Ecke der Papenstraße.

Mein reich sortirtes Lager von

fertigen Kinder-Anzügen

für Knaben und Mädchen bietet den geehrten Herrschaften eine gute Auswahl von Frühjahrs- und Sommer-Artikeln, besonders Pellerinen-Röckchen, Bournous, Mantillen, Kittel, Beinkleider, Tragekleider, Tragemäntel u. s. w.

Sämmtliche Artikel sind sauber und dauerhaft gearbeitet, die Preise äußerst billig gestellt.

Henriette Dederich, Reifschlägerstraße No. 99.

Mess. Apfelsinen und Citronen billigst bei

August Scherping,
Schuh- und Fuhrstr.-Ecke No. 855.

Ein Posten Russ. Mehl

soll, um damit zu räumen, billig verkauft werden. Näheres Frauenstraße No. 899, im Comptoir.

Täglich frische trockene Bärme bei

Louis Speidel.

Emmenthaler, Schweizer und holl. S. M. Kase, bei Louis Speidel.

Sahnen-Käse, pr. Stück 6 sgr., bei

Louis Speidel.

Reinschmeckende Caffee's und Raffinaden billigst bei Louis Speidel.

Schöne grosse Rosinen, 10 Pfd. für einen Thlr. bei Louis Speidel, Schulzenstr. No. 338.

Schönes trockenes Seegras offerirt billigst Paul Teschner.

20,000 Stück Mauersteine, sehr billig, offerirt

Paul Teschner.

Ein junger Wachtelhund, feinster Race, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Eine fertig verbundene eingängige Bockwindmühle steht zum Verkauf. Das Nähere ist zu erfahren bei

A. W. Kruse, Speicher No. 60.

☞ Aechter Jukkoff-Taback, a 20 sgr. pr. Pfd.,
fine old Mild, fine yellow Wagstaff,) ächte Justus-Tabacke, a 15 sgr. pr. Pfd.,
bei Abnahme von 10 Pfd. billiger.

Louisenstraße No. 755, 1 Treppe.

Wielands und Sheakespeares Werke, 1 Conversations-Lexicon, 2 engl. Lexica und Handbuch zum Atlas von Preußen nebst Karten sollen Louisenstraße No. 755, 1 Treppe, verkauft werden.

Feinste Hamb. Raffinade in Broden, a Pfd. 5½ bis 6 sgr., fein kl. Melis in Broden, a Pfd. 5 bis 5¼ sgr., fein gest. w. Farin No. 1 a Pfd. 5 sgr., fein gelben Farin, a Pfd. 4 sgr., Trauben-Rosinen, a Pfd. 4 sgr., neue Smirn. Rosinen, a Pfd. 3½ bis 4 sgr., alte Rosinen, für 1 Thlr. 12 Pfd., Prima Carol. Reis, a Pfd. 2½—3 sgr., besten Bengal. Reis, a Pfd. 2 sgr., feinsten Portorico Caffee, a Pfd. 5½, 6—7 sgr., bei Erhard Weissig.

Verpachtungen.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung gemäß, soll die zum hiesigen Königlichen Forst-Revier gehörende niedere Jagd auf der Feldmark Neuerow vom 1sten Juni 1848 bis dahin 1854 auf anderweite 6 Jahre, wegen zu niedrig abgegebenen Gebots, nochmals meistbietend verpachtet werden, und habe ich hierzu einen Lizitations-Termin auf den 8ten Mai d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Wohnung des Gastwirths Müller hieselbst anberaumt, zu welchem Pachtliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Bedingungen im Termine einzusehen sind.

Friedrichsthal, den 13ten April 1848.
Der Königl. Oberförster Schrödter.

Jagd-Verpachtung.

Die Königliche Regierung hat die in dem Lizitations-Termine vom 15ten März d. J. abgegebenen Gebote:

1) für die niedere Jagd auf der Feldmark Boblin,
2) für die niedere Jagd auf der Feldmark Barnimslow,
3) für die niedere Jagd auf der Feldmark Mandelkow und
4) für die niedere Koppeljagd auf der Feldmark Carow, und zwar sowohl für die fiskalische als auch die zum Marienstift gehörige Jagd,

nicht annehmbar befunden, weshalb ich zur anderweiten meistbietenden Verpachtung dieser Jagden auf die 6 Jahre vom 1sten Juni 1848 bis dahin 1854 einen neuen Lizitations-Termin auf
den 4ten Mai c., Vormittags um 10 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer hieselbst anberaumt habe, und Pachtliebhaber hierzu mit dem Bemerken einlade, daß die Bedingungen im Termine vorgelegt werden sollen. Falkenwalde, den 14ten April 1848.
Der Königl. Oberförster Ohrdorff.

Eine halbe Hauswiese, unterhalb Grabow, von der Oder im 3ten und vom Ochsengraben im 2ten Schlage liegend, will ich verpachten.
R. Stadion, Frauenstraße No. 911 b.

Eine Hauswiese im Vorbruch, im 4ten Schlage von der Parnitz und unmittelbar an der Stargardter Eisenbahn, 8 Magd. Morgen groß, soll sofort anderweitig vermiethet werden.
Näheres hierüber Schulzenstraße No. 338.

Vermiethungen.

Versetzungshalber ist die bel Etage Roßmarkt No. 704, bestehend aus drei Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Juli zu vermiethen.

Böden sind billig zu vermiethen Speicherstr. No. 71.

Eine Remise ist billig zu vermiethen Speicherstr. 71.

Die 2te Etage meines Hauses Breitestraße No. 372, bestehend aus 6 heizbaren Stuben nebst Zubehör, gemeinschaftlicher Benutzung des Waschhauses und Trockenbodens, ist zu vermiethen. Ferd. Dreyer.

Frauenstraße No. 908 sind in der 2ten Etage, Sonnenseite, 3 Stuben, Schlafkabinet und Küche nebst Zubehör sogleich oder zum 1sten Juli zu vermiethen.

Zimmerplatz No. 90 ist eine Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Frauenstraße No. 913 ist eine Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, mit auch ohne Möbeln, vom 1sten Mai ab zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man in der Oelraffinerie Frauenstr. No. 911 b.

Roßmarktstraße No. 694 ist eine freundliche Stube und Kammer, möblirt, zu vermiethen.

Zwei sehr freundliche Zimmer sind, sowohl zusammenhängend als einzeln, in der bel Etage, Kuhstraße No. 281, zum 1sten Mai mit Möbeln zu vermiethen.

Zum 1sten Mai d. J. ist Breitestr. No. 372, zwei Treppen hoch, eine hübsch tapezirte geräumige Wohnstube nebst einem anstoßenden, freundlichen, heizbaren Schlafzimmer mit oder ohne Möbeln, einem oder zwei anständigen Herren zu vermiethen.

Eine wirklich gute herrschaftliche Wohnung, bel Etage, Sonnenseite, von 8 heizbaren Piecen, nebst allen dazu gehörigen, sehr bequemen Wirthschaftsräumen, ist zum 1sten Juli 1848 fernerweit zu vermiethen; wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Große Oderstraße No. 20 ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kammer und Küche, sogleich zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung ꝛc. — wobei sich auch eine Feuerwerkstätte befindet — ist mit auch ohne letztere zu vermiethen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Große Lastadie No. 231 ist die zweite Etage (Sonnenseite), zum 1sten Juli zu vermiethen.

Gr. Lastadie No. 193 ist die elegant tapezirte bel Etage, bestehend aus 6 aneinanderhängenden Stuben mit allem wirthschaftlichen Zubehör und Stallung für 3 Pferde sogleich oder zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen.

Eine Wohnung von drei Stuben und Zubehör in der bel Etage ist Rosengarten No. 271 zum 1sten Mai zu vermiethen. Näheres beim Mechanikus Dünow daselbst.

Wegen Ortsveränderung ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör sogleich oder zum 1sten Juli zu vermiethen; selbige ist in bestem Zustande und gut gelegen. Auch steht daselbst das Mobiliar zum Verkauf. Näheres im Intelligenz-Comptoir.

Bau- und Breitestraßen-Ecke No. 381 ist eine Stube und Kammer mit Möbeln zu vermiethen.

Neu-Torney No. 36 ist ein Quartier, bestehend aus Stube, Laden und Zubehör, in welchem seit 2 Jahren das Schlächtergewerbe betrieben worden, zum 1sten Juli c. zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine Dame gebildeten Standes wünscht ein Unterkommen, wo möglich bei einem bejahrten Wittwer, der Familienvater ist, anzunehmen, und ist erbötig, die Erziehung der Kinder, sowie die innere Häuslichkeit zu versehen. Das Nähere kl. Domstraße No. 764.

Ein ordentlicher Bursche findet Aufnahme beim Bäckermeister J. C. Krüger, gr. und kl. Wollweberstraßen-Ecke No. 591.

Einem geübten Kanzellisten weise ich eine sofortige Beschäftigung nach. Reflektirende wollen sich in den Mittagsstunden zwischen 12 und 2 Uhr bei mir melden.
H. Peres, Mönchenstraße No. 610.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Jeden Donnerstag Nachmittag von 2–3 Uhr impfe ich die Schutz-Pocken.
Th. Stark, prakt. Wundarzt, Bollwerk No. 5.

Die Stettiner Speicher-Actien-Gesellschaft

wird zufolge der Feststellung in der letzten General-Versammlung nach Abrechnung sämmtlicher Reparaturkosten und Ausgaben, so wie des statutarisch festgestellten Betrages zum Reservefonds für das Jahr 1847

zwölf Thaler pro Actie

Zinsen à Dividende zahlen und werden die für diese Zahlung geltenden Coupons Nr. 3 vom 23. bis ulto. April a. c. (bei Versäumniß dieses Zeitraums erst im kommenden Jahre) im Comptoir der Vereins-Zuckersiederei eingelöset werden.
Die Direktion.

Alle Sorten Särge sind bei vorkommenden Sterbefällen zu jedem Preise stets vorräthig in dem Sarg-Magazin von A. Coulon, gr. Lastadie No. 194.

Nach Beschluß der heutigen General-Versammlung wird die Dividende des Jahres 1847 mit 30 Thlr. pro Aktie laut §. 9 des Statuts zwischen dem 15ten bis 30sten d. M. bei unserer Kasse gegen Einlieferung des betreffenden Coupons ausgezahlt.
Stettin, den 13ten April 1848.
Die Neue Stettiner Zucker-Siederei.

Abonnements zu dem von mir am 1sten Mai zu eröffnenden Mittagstisch, monatlich zu 4 Thlr., werden noch angenommen; auch verabreiche ich Speisen außer dem Hause. H. Groth, Koch.

Guter frischer Spargel ist zu haben, auch wird derselbe zum Abend-Essen bereitet in Grünthal bei Schellberg.

Hiemit empfehlen wir das Greiffenberger Kreis-Blatt zur Publikation von Privat-Anzeigen jeder Art.
Treptow a. d. Rega. Die Redaktion.

Die Künstlergesellschaft des Herrn Eisfeldt ist aus Rußland bereits hier eingetroffen und wird am Sonntag den 23sten April ihre erste große Kunst-Vorstellung vor dem Königsthore auf dem Bauhofe des Zimmermeisters Herrn Metzel in dem eigends dazu erbauten Circus geben. In derselben wird sich besonders die kleine Familie Eisfeldt auszeichnen.

Von jetzt ab impfe ich jeden Freitag und Dienstag, Nachmittag von 3 — 4 Uhr, in meiner Wohnung, Löcknitzerstraße No. 1052, die Schutzpocken.
Patein, prakt. Wundarzt.

Eine gebildete Familie wünscht einige Pensionaire bei sich aufzunehmen. Näheres ist Louisenstraße No. 755, 1 Treppe hoch, zu erfragen.

Gefunden
im Saale des Gertrudstifts, nach der letzten Stadtverordnetenwahl, eine goldene Tuchnadel, und hat der Eigenthümer sich beim Hausvater des Stifts zu melden.

Am 1sten Mai c. beginnt bei mir ein neuer Reitkursus in der Reitbahn, unter den billigsten Bedingungen, wozu ich zahlreiche Theilnehmer einlade.

Sonstigem Irrthum zu begegnen, bemerke ich auf die Annonce des Herrn Wach, daß er die Postsche Reitbahn allein gemiethet habe, dies eine offenbare Lüge ist; denn Jeder, der ein Pferd besitzt, hat das Recht, wenn er bei Herrn Post abonnirt, in der Bahn zu reiten, und sein Pferd reiten zu lassen, von wem er will. Im übrigen steht dem ꝛc. Wach gar keine Disposition über die Bahn zu, er hat nur die Erlaubniß, sie einige Stunden am Tage zum Reitunterricht zu benutzen.
Gaedke, Reitlehrer und Bereiter, Louisenstraße No. 731.

Ich warne hiemit Jedermann, nichts auf unsere Namen verabfolgen zu lassen ohne einen von mir gestempelten und eigenhändig unterschriebenen Verabfolgeschein, gegen welchen ich nur Zahlung leisten werde.
Stettin, am 18ten April 1848.
Eduard Poll nebst Frau.

Am Charfreitage, den 21. April, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 7½ U.
Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beicht-Andacht am Donnerstag Nachm. um 2½ Uhr
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Schünemann, um 9 U.
Herr Prediger Schiffmann, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Prediger Moll, um 2 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Flashar, um 8½ U. (Allgemeine Communion.)
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
" Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

Am Gründonnerstag:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U. (Familien-Communion.)

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Am Gründonnerstage im Johanniskloster Saal Vormittags 9 Uhr Beicht-Andacht, darnach Austheilung des heil. Abendmahls von dem Herrn Prediger Budy.

Deutsch-katholische Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am Charfreitage den 21. April, Vormittags 10 Uhr:
Herr Pfarrer Gentzel.

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 18. April.

	Zinsfuss	Preus. Cour. Briefe	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	—	73
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	80	—
Pommersche Pfandbriefe	3½	86¼	85¾
Kur- u. Neumärkische do.	3½	86¼	85¾
Schlesische do.	3½	87¼	86¾
do. vom Staat garant. Lit. B.	3½	—	—
Berlin-Stettiner Eisenb.-Actien	4	—	80
Stargard-Posener Eisenb.	—	51	50
Friedrichsd'or	—	14	13½
Augustd'or	—	13¾	13½
Disconto	—	4½	5½
Stettiner Stadt-Obligationen	3½	93	—